

"Dänemarks Weg nach Europa" in Die Welt (5. Oktober 1972)

Quelle: Die Welt. Unabhängige Tageszeitung für Deutschland. Herausgeber Kremp, Herbert. 05.10.1972, Nr. 232. Hamburg: Die Welt.

Urheberrecht: Alle Rechte bezüglich des Vervielfältigens, Veröffentlichens, Weiterverarbeitens, Verteilens oder Versendens an Dritte über Internet, ein internes Netzwerk oder auf anderem Wege sind urheberrechtlich geschützt und gelten weltweit.

Alle Rechte der im Internet verbreiteten Dokumente liegen bei den jeweiligen Autoren oder Anspruchsberechtigten.

Die Anträge auf Genehmigung sind an die Autoren oder betreffenden Anspruchsberechtigten zu richten. Wir weisen Sie diesbezüglich ebenfalls auf die juristische Ankündigung und die Benutzungsbedingungen auf der Website hin.

URL: [http://www.cvce.eu/obj/"danemarks_weg_nach_europa"_in_die_welt_5_oktober_1972-de-04b2817f-7cfa-4521-9420-8d799bf1dc9c.html](http://www.cvce.eu/obj/)

Publication date: 16/09/2012

Dänemarks Weg nach Europa

Von AXEL SCHÜTZSACK, Kopenhagen

Nicht nur Jens Otto Krag sprach in der Wahlnacht von einem historischen Ereignis, auch den Vertretern der dänischen Wirtschaft fiel ein großer Stein vom Herzen. Zwar hatte man sich für einen Beitritt zur Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft eingesetzt und auch damit gerechnet, aber nach der Abstimmung in Norwegen war man sich der Sache nicht mehr ganz so sicher.

Allerdings hatte das Stimmungsbarometer an der Börse schon seit längerem freundliche Zeiten prophezeit. Seit dem erfolgreichen Abschluß der Beitrittsverhandlungen in Brüssel vor rund zehn Monaten ist der dänische Aktienmarkt vom EWG-Fieber gepackt. Die Aktienkurse zogen um durchschnittlich 25 Prozent an. Auch das norwegische Nein zur EWG hat diese Entwicklung nicht wesentlich beeinflussen können.

Abgesehen von den mehr oder weniger positiven Auswirkungen, die sich die einzelnen Wirtschaftszweige von einem EWG-Beitritt versprechen, gibt es einen Punkt, über den allgemein Einigkeit besteht: Die Industrialisierung läßt sich nicht mehr aus eigener Kraft bewältigen. In den kommenden Jahren sind umfangreiche und kostspielige Investitionen notwendig, die nur über den internationalen Kapitalmarkt finanziert werden können. Die Kreditwürdigkeit des ohnehin stark verschuldeten Staates hätte jedoch bei einer Ablehnung der Vollmitgliedschaft stark gelitten.

Aber vor allem die dänische Landwirtschaft wird von dem Ausgang des Referendums profitieren. Zwar ist man sich darüber im klaren, daß Dänemark auch von den Strukturanpassungen in der europäischen Agrarwirtschaft betroffen sein wird. Auch dieser Wirtschaftszweig wird nach dem Beitritt mit erheblichen Umstellungsproblemen zu kämpfen haben. Innerhalb der nächsten drei Jahre werden von den gegenwärtig 140 000 landwirtschaftlichen Betrieben in Dänemark rund 40 000 aufgegeben werden. Aber dieser Umstellungsprozeß kann mit wesentlich geringeren Härten für den einzelnen durchgeführt werden, wenn die klassischen Exportländer für dänische Agrarprodukte, Großbritannien und die Bundesrepublik, ohne Zollbehinderungen nach dem Beitritt beliefert werden können. Im Falle einer Ablehnung der Vollmitgliedschaft hätten nach Angaben des dänischen Wirtschaftsministers Ivar Nørgaard rund 100 000 Landwirtschaftsbetriebe stillgelegt werden müssen.

Die Ablehnung der Vollmitgliedschaft hätte außerdem dazu geführt, daß Großbritannien sehr bald von den in den EWG-Verträgen enthaltenen Schutzklauseln gegenüber dem Agrarexport aus Nichtmitgliedstaaten Gebrauch gemacht hätte. Der dänische Agrarexport nach Großbritannien wäre dann in eine nahezu hoffnungslose Situation geraten, zumal da die Landwirtschaft innerhalb der EWG durchaus in der Lage ist, die Nachfrage auf dem britischen Markt zu decken.

In den Mittel- und Kleinbetrieben der dänischen Industrie sind die Erwartungen und die Befürchtungen nahezu gleich verteilt. Auf der einen Seite erwartet man bessere Absatzmöglichkeiten für die eigene Produktion. Auf der anderen Seite befürchtet man jedoch, daß im Zuge der Konzentrationsbewegungen innerhalb der EWG die Mittel- und Kleinbetriebe auf der Strecke bleiben könnten, sofern man nicht mit einem Spezialangebot – wie zum Beispiel die Lego-Werke in Billund, die weltbekannten Porzellanmanufakturen und die exportintensive Textilbranche mit speziellem dänischem Design – auf dem europäischen Markt aufwarten kann.

Bei einer Ablehnung hätte man jedoch die Industrieproduktion einschränken müssen. Experten sprachen von 25 Prozent des gegenwärtigen Volumens. Auch befürchtete man die Verlegung einer ganzen Reihe von Industriebetrieben in den EWG-Raum.

Jetzt rechnet man fest damit, daß eine Reihe von schwedischen und norwegischen Betrieben Zweigniederlassungen in Dänemark gründen wird. Allein in Nord- und Westjütland liegen interessierte Anfragen von rund 100 schwedischen Betrieben vor. Auch einige deutsche Firmen gehören mit zu den Interessenten. Im nordjütischen Raum haben auch einige norwegische Unternehmen nach dem negativen Ausgang des EWG-Referendums Anfragen an die zuständigen dänischen Behörden gerichtet. Auch auf der

Insel Fünen stellt man sich auf eine Invasion schwedischer Firmen ein.

Der Ausgang des EWG-Referendums hat auch über die Zukunft von vielen Arbeitsplätzen entschieden. Die Abwanderung von Arbeitsplätzen aus der Landwirtschaft kann nur durch eine forcierte Industrialisierung gemeistert werden. Dafür sind die Aussichten jetzt aber gut.

Die dänische Wirtschaft hat schon in den letzten Jahren ihre Chance in Westeuropa gesehen. Das beweisen die zahlreichen Niederlassungen in Norddeutschland. Diese Entwicklung wird jetzt auslaufen, denn für dänische Produkte ist der Weg nach Europa kürzer geworden.